

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 46

Artikel: Carrière
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karlchens Monolog auf der Uebersfahrt nach Madeira

's war halt doch sad in Hertenstein,
Herzallerlebstes Titalein!
Langweil'ge, himmelhohe Berge,
Und wir daneben nichts als Sarge!
Nein, — das ging auf die Dauer nicht!
Joh hatte Landesvaterpflicht!

Das Schicksal meint's vielleicht ganz gut,
Dafß es uns reisen lassen tut.
Im Slugzeug war's doch ungemütlich,
Hier tun wir am Büffet uns gütlich!
Und sind die alten Tanten los,
Das ist doch eigentlich famos!

Die Kinder sind am Bodensee
Und haben Rörschach in der Nähe.
Sie werden dann uns nachgesendet,
Womit der Ausflug fröhlich endet.
Man ist ja kein Napoleon —
England verpflegt uns besser schon!

Stern, auf Madeira wächst ein Wein,
Der wird uns, Schatz, wie Lethe sein!
Dann pfeif' ich auf die Stefanskronen;

Man lebt ja schließlich ganz gut — ohne!
Wien, Ungarn, Prangins — Hertenstein
Wird nur ein traumhaft Silmbild sein!

Samurabbi

Der Kommunist

Ich künd'e euch einen neuen Glauben:
Was man nicht hat, muß man sich rauben.
Doch ist das Gut erst in meiner Vernahrung,
So gilt eine andere Offenbarung:
Was ich besitze, muß ich behalten,
Aus Trost schon gegen des Staates Gewalten.
Ich ford're, daß jeder den Glauben ehre!
Der Prophet stand immer über der Lehre.

Lieber Nebelspalter!

„Von kaum zu überbietender Naivität“ soll das Verhalten eines Teils der Bevölkerung von Luzern bei der Aufführung der „Rötschwozzerin“ gewesen sein. A la bonheur! Dann wurde sie offenbar durch die Naivität eines Teils der Bevölkerung von Schloß Hertenstein überboten!

Nette Erbschaft

Es kam, wie es seit langem schon nicht anders zu erwarten.
Karl drückte sich und hinterläßt uns seinen Kindergarten.
Wenn das so fortgeht, wird von Basel bis nach Hertenstein,
Am Ende noch die ganze schöne Schweiz „verprinzt“ sein.
Dies fühlt im voraus schon das lästerhafte Stachelschwein.

Vierzeiler

Was gilt daheim ein Seuergeist,
Der aus dem tiefsten Brönen weiß zu schöpfen?
Er wird meist frostig abgespeist [köpfen]
Zu Gunsten von geschwoll'nem — Wasser-

Was glauben Sie?

Glauben Sie, daß Karl in Madeira sich dem Schnaps ergibt, um sich einreden zu können, König von Sunchal zu sein?

Glauben Sie, daß Deutschland das polnisch gewordene Oberschlesien Frankreich als Reparationszahlung anbieten wird?

Glauben Sie, daß aus der Washingtoner Abüstlungskonferenz eine Entrüstungskonferenz werden wird?

Glauben Sie, daß Lloyd George zurücktreten wird, um Herrn de Valera die Stelle als englischer Premier anzubieten?

Glauben Sie, daß im Basler Großen Rat Redner sind, die nach zwölfständiger Debatte noch fähig sind, den Mund zuzuklappen?

Glauben Sie, daß Herr Korthay nächstens von Budapest nach Madeira reisen wird, um Karl'n die Stefanskronen abzukaufen?

(Wie hoch steht die Stefanskronen jetzt im Kurs?)

Glauben Sie, daß Alsermittwoch auch auf den Dienstag fallen kann? — Traugott Unverstand

Brief eines Psychopathen

Lieber Nebelspalter!

Wissen Sie, was eine Gnusürba ist? Briand weiß es, Lenin weiß es, beide wollen es; Lloyd George mit dem ganzen britischen Reich will es, ebenso wie Japan nur halb und zwar auf festem Boden. Präsident Harding verwirrt es ganz. Die ganze vernünftige Welt ruft: Keine Gnusürba, keine Gnusürba, daß man es bis nach Washington hört. Über gerade dort will man ja keine Gnusürba, dort will man ja das Umgekehrte. Verstehen Sie jetzt, was Gnusürba ist? Lesten Sie es nur umgekehrt und Sie wissen es dann so gut wie Ihr Traugott Unverstand

An das Gesundheitsamt der Stadt Zürich!

Die lange Welsung war entbehrlich,
Man hätte kürzer sagen können:

Kinder, das ist gefährlich!

Carrière

Ella: Dein Vater ist ein Genie, durch den kannst du noch einmal 'was werden!

Margot: Glaub' ich! Mein Vater kann aber auch durch mich noch 'was werden!

Ella: Na, was denn?

Margot: Großvater!

U. Sch.

Was ist ein zoologisches Kuriosum?

Wenn ein Sog sich sucht und ein Spitz sich mopst, weil ein Schnauz sie öfft.

Ch.

Vexierbild



Wo nur Greund Huber so lange bleibt!
Wo ist Huber?

Die Unschuld vom Land

Professor: Nun, Kathi, wie brennt der neue Gasherd?

Kathi: Sei, sei, Herr Professor! — Seit Sie ihn am letzten Sonntag angezündet haben, ist er no gar nit ausgange? Ch.

Wenn zwei dasselbe tun —

Ein Glarner Siegerhändler hat sich mit seinem Hausrat bis nach Straßburg gevagt, in der Meinung, er werde dort auch ohne Sranzössisch sein Geschäft machen. In einem Restaurant aber ging es ihm einmal doch nicht nach Wunsch, denn der Kellner konnte kein Wört Deutsch oder tat wenigstens so. Unser Glarner hatte sich als Mittagessen einen Teller Suppe geben lassen. Zum selben Tisch saß aber noch ein Guest, der ließ sich eine Bratwurst mit Kartoffelsalat schmecken und der Duft davon war dem Glarner in die Nase gestiegen. Wenn er nur geruht hätte, wie man so etwas verlangen müsse! Da war der Guest schon fertig mit seiner Wurst und rief dem Kellner zu: „Encore une fois“, worauf der Kellner ihm eine zweite Wurst mit Kartoffeln brachte. „So jetzt weiß ich, wie man's verlangen muß“, dachte der Glarner schlau und rief, auf seinen leeren Teller deutend dem Kellner zu: „Unkorischa!“. Zu seinem Schrecken brachte ihm aber der Kellner jetzt einen zweiten Teller Suppe. Wütend würgte er sie hinunter, wobei er ärgerlich brummte: „Das isch mer hier au e suberl Wirtschaft! Wenn so e windige Sranzos Unkorischa b'stellt, chunnt er e Bratwurst über, öufereis nu e lusigi Sabersuppel“

U. Sch.

Zürichsee und — „Jauchegrube“!

O Zürichsee, was hat man dir angetan!

Man dichtet dir einen „Schmutzstrom“ an!

Von „schwimmenden Mist“ in deinem Gewässer hat man vernommen — 's wird immer besser.

Ein Glück nur, wurde man auch erschreckt,

Dafß 's Zürcherwasser oleien noch schmeckt,

Besonders jenen, die finden, daß gut

Man ohne Wasser auch leben tut!

Aphorismen

Nur Dichter, die ihrer Zeit vorausseilen, stehen auf der Höhe ihrer Zeit.

* * *

Die Saffon, nach der eine Srau selig wird, bestimmt gewöhnlich die Schneiderin. 21. C.



220